

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 5. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. Februar 1864. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unter sagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptstoff.

- Beschreibung zur Abbildung Nro. 16-20, Capote Duenna, (Strickarbeit) der letzten Arbeitsnummer vom 15. Januar.
- Beschreibung des colorirten Modenkupfers.
- Berthe Beata. Mit Abbildung Nro. 1.
- Coiffüre Marion. Mit Abbildung Nro. 2.
- Coiffüre Mitella. Mit Abbildung Nro. 3.
- Handtuchhalter. Mit Abbildung Nro. 7, 4.
- Buchstaben F. O. Mit Abbildung Nro. 5.
- Umfassung zu Taschentüchern. (Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.
- Damenweste. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 8.
- Tapferiehemd zum Fußbad. Mit Abbildung Nro. 9.
- Margarethen-Taschchen. (Polamentarbeit.) Mit Abbildung Nro. 10.
- Berthe Cornelia. Mit Abbildung Nro. 11.
- Barbe. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.
- Neuestenmode und Quasten. Mit Abbildung Nro. 13, 20, 21, 24, 25, 28.
- Poler-Sack. Mit Abbildung Nro. 14.
- Gefächertes ediges Schür. Mit Abbildung Nro. 15-19.
- Neuenbouquet. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
- Nieder à la paysanne. Mit Abbildung Nro. 27.
- Kragen aus Leinwand. (Weißstrickerei.) Mit Abbildung Nro. 29.
- Coiffüre Lydia. Mit Abbildung Nro. 31.
- Coiffüre Georgine. Mit Abbildung Nro. 32.
- Kragen. (Strickarbeit.) Mit Abbildung Nro. 33.
- Papierkorb. (Application.) Mit Abbildung Nro. 34, 23, 30.
- Manchette und Kragen. (Weißstrickerei.) Mit Abbildung Nro. 35, 37.
- Manchette. (Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 36, 26.

B. Beilage.

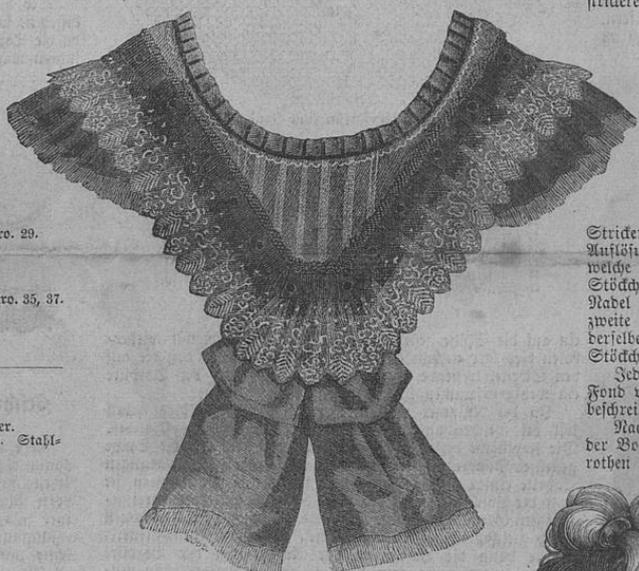
Colorirtes Modenkupfer.

Capote Duenna.

(Strickarbeit.)
 Hierzu Abbildung Nro. 16-20 der letzten Arbeitsnummer.
 Material: 1 1/2 Loth weiße, 2 1/2 Loth hochrothe Zephyrwolle. Stäb-
 lichenadeln, ein
 rundes Stäbchen,
 dessen Umfang
 mit einem 2 Cen-
 timeter langen
 Faden zu um-
 spannen ist.
 Die schön-
 sten weiblichen
 Handarbeiten
 im Gebiete der
 Kunststrickerei
 oder dergleichen
 erfreuen uns
 in der Regel
 nur auf kurze
 Zeit wenn sie
 zu practischem
 Behufe benutzt



Nro. 2. Coiffüre Marion.



Nro 1. Berthe Beata.

Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen unter Fig. 6-8.

zu der kurzen Dauer der Benutzung des aus ihnen gefertigten Gegenstandes steht.

Die Mittheilung der verschiedenen Rahmenarbeiten hatte bereits viele Absicht zu Grunde, doch dürfte diese Arbeit nicht der Meinung aller unserer Leserinnen entsprechen, da viele von Ihnen es vorziehen möchten, die von Jugend auf gewöhnten Fertigkeiten fortzujüben.

Der Fond der in der heutig-
 en Nummer unter Abbildung
 Nro. 16 gegebenen Capotte ist
 nun durch eine unserer Absicht
 entsprechende Strickerei herge-
 stellt, die sich zu den verschied-
 enartigen Zwecken, jedoch stets
 nur da empfehlen läßt, wo der
 aus ihr gefertigte Gegenstand
 keine besondere Haltbarkeit er-
 forderlich macht.

Wie die Abbildungen Nro. 18
 und 19 lehren, die einen Theil
 der Strickerei in natürlicher Größe
 darstellen, Abbildung Nro. 18
 äußere Fläche, Abbildung Nro. 19
 innere Fläche derselben, gleicht sie
 mehr einem Gewebe, und in der
 That waren mehrere geliebte
 Strickerinnen beim ersten Anblick
 dieses von gelibter Hand herge-
 stellten Fonds der Meinung, er
 sei auf dem Wege der Wickerei
 oder dergleichen gefertigt. In
 Wahrheit ist er aber folgender-
 maßen in hin- und zurückgehen-
 den Reihen durch die sogenannte
 „Galoppstrickerei“ bewerkstelligt.

Zu dem 36 Centimeter hohen und 32 Centimeter breiten
 Fond werden mit Stahlstricknadeln (wie man sie zu mittelfester
 Baumwolle nimmt) 128 Maschen mit weißer Zephyrwolle auf-
 gelegt und eine Reihe mit rechten Maschen darüber hingestrickt.

Jetzt wendet man die Arbeit, legt ein zweites Knäuel gleich-
 farbiger Wolle an und strickt nun mit dem Doppelfaden über
 das runde Stäbchen eine Reihe Pflißmaschen.

Für diejenigen unserer Leserinnen, welche mit der Pfliß-
 strickerei nicht vertraut sein sollten, bemerken wir, daß sie aus-
 geführt wird, indem man ein Stäbchen hinter die
 Strickerei hält und stets, nachdem man die Nadel in
 die Masche gesteckt, erst den Doppelfaden von unten
 nach oben um das Stäbchen schlingt, ehe man mit
 demselben umschlägt und die Masche vollendet. In
 gleicher Weise strickt man sämtliche Maschen ab.

Diese Pflißmaschenreihe bezeichnen wir als erste
 Musterreihe. In zweiter Reihe wenden wir die Ar-
 beit und ziehen im Gegenfatz zur eigentlichen Pfliß-
 strickerei vor ihrem Beginn das Stäbchen aus den
 Schlingen und stricken dieselbe mit linken Maschen
 und einfachem Faden ab. Nun reden wir die

Strickerei mit der Hand aus und unterstützen hierdurch die
 Auflösung der sich ohne dies schon erweiternden langen Maschen,
 welche sich durch Umwinden des Doppelfadens über das
 Stäbchen gebildet hatten. Jetzt legt man den am Ende der
 Nadel abgerissenen Doppelfaden wieder an und strickt die
 zweite Pflißmaschen- oder Musterreihe. Zur Regelmäßigkeit
 derselben trägt strenges Umlegen des Doppelfadens um das
 Stäbchen viel bei.

Jeder Musterreihe folgt nun eine glatt gestrickte, bis der
 Fond vollendet, d. h. 3 Centimeter höher als breit ist, er be-
 schreibt mitbin kein vollständig regelmäßiges Quadrat.

Nach Vollendung des Fonds schreiten wir zur Verfertigung
 der Verdüre, die mit Hilfe der Pflißstrickerei aus der hoch-
 rothen Wolle gefertigt ist.



Nro. 3. Coiffüre Mitella.

Die Abbildung der Capotte
 läßt deutlich erkennen, daß
 die Verlängerung der Ver-
 düre — die mit einer Quaste
 abschließt — als Band dient.
 Dasselbe wird in zwei Hälften
 gestrickt, die man später über
 dem Scheitel eine Spitze bil-
 dend zusammensetzt.

Unsere sehr breite Verdüre
 beginnt mit dem Auflegen
 von 40 Maschen von
 der hochrothen Wolle
 über Stahlstricknadeln
 in der Stärke, wie

man derselben zu grober Baumwolle bedarf. Die hier angewendete Plüschstrickerei haben wir eben bei der Beschreibung der Galoppstrickerei, zum Theil, jedoch nicht gänzlich, dargestellt. Sie unterscheidet sich nämlich dadurch von der letztern, daß zwischen ihren Musterreihen 3 rechts gestricke liegen müssen die 4. derselben wird erst wieder zu Plüschmaschen geschlossen.

Ferner darf man das Stäbchen vor Vollenbung der folgenden drei mit rechten Maschen gestricken Reihen nicht aus den Schlingen ziehen, denn hier sollen dieselben wohl conservirt bleiben und nicht, wie bei der Galopp-Strickerei, ausgereckt werden.

Zwischen den 15 ersten Musterreihen wird je eine Masche abgenommen, richtiger abgeteilt, man wählt hierzu die 1. und 2. Anfangsmasche der zweiten Zwischenreihe, und ist es hier zur Erlangung der Form notwendig, daß man zu gleichem Zwecke stets die gleiche Stelle benutzt.

Von der 16. Musterreihe bis zur 26. blüht die Bordüre noch 5 Maschen ein, man nimmt also zwischen der 18., 20., 22., 24. und 26. Musterreihe eine Masche ab.

Wollte man nun erfahren, ob die Bordüre die gehörige Länge zur Garnirung der Gesichtswerte erlangt hätte, so wäre es am geratheften, sie um die betreffenden Contouren der Kopffläche (Galoppstrickerei) auszumessen, und von da ab ihrer zum Bande bestimmten Fortsetzung eine diesem Zwecke entsprechende Länge zu ertheilen.

Der Bandtheil blüht bei seinem Abschluß 14 Maschen ein, die derartig abgenommen sind, daß sich die Bordüre nicht wie bei ihrem auf den Scheitel treffenden Theile nach einer Richtung hin, sondern von beiden Seiten abschrägt. Diese Absicht erreicht man natürlicher Weise, wenn man zu beiden Seiten, nämlich von den Anfangsmaschen der 2. und 3. Zwischenreihe, je eine derselben abgemacht, die gebliebenen 6 Maschen werden schließlich abgemacht und die auf der Abbildung ersichtliche Quaste angebracht.

In gleicher Weise strickt man die andre Hälfte der Bordüre und setzt beide derartig zusammen, daß sie die an der Abbildung der Capotte ersichtliche Schnebe bilden.

Die Plüschstrickerei in dieser Weise ausgeführt, ist, wie jede mit ihr vertraute Dame weiß, eine die Geduld sehr erprobende Arbeit; wollten wir unserm Principe — eine schnell fördernde Arbeit zu bieten — trenn bleiben, so lag die Schilderung dieser Bordüre eigentlich sehr fern. Derselbe konnte jedoch nicht umgangen werden, da sie sich an der zum Modell der Abbildung dienenden Capotte befand.



No. 4. Tapiserie-Deffin zum Handtuchhalter.

Sardenerklärung zu No. 4.

■ Dunkelfstes	Moosgrün	□ Drittes	Blaugrün.
■ Zweites		□ Viertes	
■ Drittes		■ Schwarz.	
■ Viertes	Frischgrün.	■ Dunkelgrün.	Grau.
■ Dunkelfstes		■ Zweites	
■ Zweites		■ Drittes	
■ Drittes	Blaugrün.	■ Viertes	Weiß.
■ Viertes		■ Fünftes	
■ Dunkelfstes		■ Sechstes	
■ Zweites		■ Dunkelbraun.	
		■ Hellbraun.	

legt den Faden hierbei hinter das Stäbchen, führt ihn über dasselbe, schlingt ihn mit dem Haken durch die Masche und vollendet dieselbe.

Diese Schlupfentete legt man in kurzen wagerechten 6 bis 8 Centimeter betragenden Bindungen (also nicht in langen senkrechten Reihen) vorn um den Rand der Capotte.

Mit Abbildung No. 20 der Nummer vom 15. Januar geben wir die Ausübung eines Verfahrens, vermöge welches man Plüschmaschen ohne die Grundlage einer Kettenmaschenreihe häkeln kann, sind aber der Ansicht, daß unsere erste Angabe eine größere Haltbarkeit verbürgt.

Die kleinen Vorklosetten, welche die Capotte Duenna nach Maßgabe der Abbildung schmücken, sind in der eben beschriebenen Weise, jedoch über ein schmaleres, ungefähr 4 Centimeter im Umfange habendes Stäbchen gehäkelt. Die Schlupfentete ist in dicht auf einander folgenden Bindungen um sich selbst gedreht und auf der Rückseite durch einige Stiche in der entstandenen Form fixirt worden.

Schließlich theilen wir den Freundinnen der Rahmenarbeiten mit, daß die Galoppstrickerei bereits in tauschender Weise durch die sogenannte „Rahmenhäkelerei“ imitirt wird. Abbildung No. 17 der Nummer vom 15. Januar zeigt eine Probe derselben. Die feinen Stiften müssen so dicht, wie die Abbildung lehrt, nebeneinander stehen, ein Doppelpelchen schlingt sich von Linie A zu Linie B hin- und zurückgehend um jeden derselben. Kein einziges der Stiften wird übergangen, und die Arbeit des Spannens ist bereits im ersten Stadium vollendet. Statt der sonst üblichen Nadel wird hier der Tambourhäkelfuß angewendet, der immer je 2 Doppelpelchen durch eine Schlinge befestigt. Um stets in gleicher Linie zu bleiben, häkelt man in der Richtung einer Stricknadel oder dergleichen, die zu fester Lage durch 2 Stifte gehalten wird, in deren engem Zwischenraum dieselbe an ihren beiden Enden eingewängt liegt. Diese Tambournähte, die mit Nüsse eines feinen knöchernen Häkelhakens ausgeführt werden, befinden sich nach Belieben weit auseinander gerückt, gewöhnlich beträgt der Zwischenraum 1 1/2 Centimeter.

Die Stiften zur Aufnahme der Stricknadel oder dergleichen werden bereits vor dem Beginn der Arbeit befestigt.

Der hierzu nöthige Rahmen darf nicht aus einem Brett bestehen, sondern muß aus 4 Stäben zusammengesetzt werden, da die Tambourhäkelerei erstern Falls sehr unbequem auszuführen wäre.



No. 5. Buchstaben F O. Taschentuch-Signette. (Weißstrickerei.)

Wir rathen unsern Leserinnen zu ihrer Erleichterung die Plüschstrickerei mit Hilfe zweier Holzabeln ohne Stäbchen auszuführen. Dies geschieht, indem man nämlich den Faden 3 Mal (natürlich bei den Musterreihen) um den Zeigefinger und Mittelfinger der linken Hand windet, diese Doppelschlinge mit der Nadel aufsticht und sie durch die Masche festzieht. Eine genaue Beschreibung derartigen Plüschstrickerei finden unsere Leserinnen in Wort und Bild in der Nummer vom 15. November vorigen Jahres (Gestricke Verleiner).

Selbstredend ist es, daß das Verhältnis der Maschenzahl sich hierbei ganz anders herausstellt. Wir dürfen nur 15 derselben auflegen und müssen bei dem Abnehmen im Auge behalten, daß die Bordüre um die Gesichtswerte herum ihre Maschenzahl soweit verringert erhalten muß, daß sie von dieser Stelle ab nur noch die zu einem Bande entsprechende Breite in sich schließt.

Um den Nacken ist die Capotte durch die sogenannte Vällchen-Franze geziert, es ist dieselbe, welche wir bereits in der Nummer vom 15. November vorigen Jahres unter dem Namen „Franze à minute“ als Rahmenarbeit gebracht haben. Wollen unsere Leserinnen diese Garnirung ohne Rahmen fertigen, so geben wir Ihnen folgende Anleitung hierzu, bemerken jedoch, daß dieselbe die Hauptzierde, ein Litzir (sogenannter Kopf), nur auf dem Rahmen erhalten kann, das aber bei unserer Capotte zu entbehren ist.

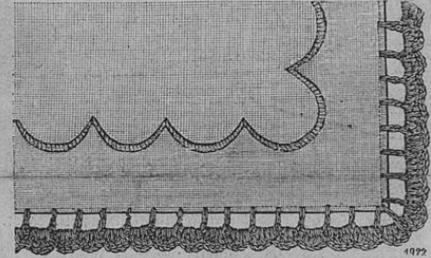
Man widelt die Wolle flüßig auf ein Knäuel und schürzt mit einem 6. Faden, in der Entfernung von je 2 Centimetern, eine feste Schlinge um die flüßigste Wolle. Hat man eine beträchtliche Länge in dieser Weise umschürzt, so schneidet man die flüßigsten Wollfäden, genau die Mitte der Schlingen nehmend, auf, hütet sich aber wohl, den 6. zum Schlingen benutzten Faden zu zer schneiden, denn dieser muß die kleinen entstandenen Fädelchen im Zusammenhange erhalten. Hält man dieselben über Dämpfe lodenden Wassers, so entzieht die untern Örgelnittern schon bekannte und noch immer so sehr beliebte Franze, welche zu jener Zeit unter dem sonderbaren Namen „hanneton Franze“ in großer Gunst stand. Diese Franze wird nun an Stelle einer Gardine um die Capotte gefest. Sie markirt sich in dichten Reihen besonders gut. Je 8 bis 10 Fädelchen können immer die Länge dieser beweglichen Garnitur bilden.

Wir haben zwar bereits erwähnt, auch ergibt es die Abbildung der vollendeten Capotte, daß der Fond durch

ein auf die Spitze gestelltes Biered gebildet wird, wir wiederholen dies hier nochmals, indem wir hinzufügen, daß die auf den Scheitel treffende Spitze vor der Anfügung der Bordüre ein wenig zusammengezogen wird.

In der Nummer vom 1. October vorigen Jahres gaben wir bei Beschreibung der Rahmenarbeit die Capotte Coeleste. Die Kopffläche derselben ist ebenfalls durch ein auf die Spitze gestelltes Quadrat gegeben, würde man diejenige unserer heutigen Capotte einige Centimeter kleiner stricken, so könnte man sie statt der Buschelgarnitur mit einer durch die Galoppstrickerei gefertigten Gardine umgeben. Auch die Bindebänder wären schnell durch gleiches Verfahren herzustellen. Statt der Plüschstrickerei könnte dann die Häkelarbeit zur Ausfüllung der Bordüre dienen, wie wir sie eben bei der Capotte Coeleste schon mitgetheilt haben und hier in kurzen Worten im Interesse unserer neuen Abonnentinnen wiederholen.

Man legt ungefähr 400 Maschen mit doppelt gefasster Wolle auf und häkelt in diesen Anschlag, ebenfalls mit doppelter Wolle, eine Reihe Schlupfen über ein breites Stäbchen, das mit einem 5 Centimeter langen Faden zu umspannen ist. Man



No. 6. Umfassung zu Taschentüchern. (Häkelarbeit.)

Beschreibung des colorirten Modckupfers.

Valklosetten.
Rote aus weißem Tarlatan mit zwei rosa Plüsch um den Saum des Rodes, über welche eine Quirlende von weißen Rosen mit rosa Blättern aus demselben Stoff arrangirt ist. Vorn führt der Belag ein tablier bis zur Taille und wird von einer rosa Kälse begrenzt. Berthe und Kermel sind in Ueber-einstimmung mit rosa Plüsch garnirt, auch ist erstere in der Mitte mit einem Rosenbouquet von derselben Stoffarbeit ein relief verziert.

Die Coiffüre von der Stirn an in bandeaux gelegt, wird mit einer großen behauenen Nase geschmückt, deren Blätterwerk auf den Nacken herabfällt.

Das Detail der Rosenbouquets in halber Originalgröße bringen wir unseren freundlichen Leserinnen unter Abbildung No. 22 der heutigen Victoria.

Robe aus weißem Tarlatan mit drei Volants von maie-gelbem Krepp oder Tarlatan. Jeder Volant 15-18 Centimeter breit, wird mit dem Rock in gleicher Weite geschnitten, dann nach der angegebenen Grec-Form ausgezackt und die Fäden mit schwarzen entro-deux eingefast. Den Zwischenraum füllen drei getollte Falten aus weißem Tarlatan. Die breite Schärpe, Berthe und Kermel sind mit maie-gelbem Tarlatan eingefast, nach der innern Seite mit schwarzen Spitzen besetzt und nach der äußern mit weißem Tarlatan betrauf.

Die Coiffüre im Cleopatra-Geschmack, mit kleinen Wägen auf der Stirn, ist mit dunkelrothen Sammettulpen verziert, deren Blätterwerk in Gold-Corden endigt.

Beide Roben sind Originale der Herren Bonwitz, Littauer & Pidardt, Behren- und Friedrichstraßen-Gde. H.

Berthe Beata.

Hierzu Abbildung No. 1.
(Schnitt hiez beinahe sich auf der nächsten Schnittstelle.)
Die Berthe, aus Tüll, Blonden, rosa Taffet und schwarzem Sammet zusammengesetzt, bildet vorn wie hinten eine stumpfe Spitze.

Nach dem Schnittmuster wird von doppeltem tüll illusion, der oben am Ausschnitt geschlossen ist, ein schmal gefalteter Fond geformt, vorn und hinten mit breiter Spitze. Dieser Fond erhält auf der linken Seite eine 2 Centimeter breite Tüll-, auf der rechten Seite eine gleich breite schwarze Sammeteinfassung. Ueber diesem Sammetstreifen wird eine 7 Centimeter breite weiße Blonde angekraut, welche den Sammet verschleiert. An dem Kopf der Blonde beginnt ein 3 Centimeter breiter, glatter rosa Taffetstreifen, der dicht an der Blonde und der Sammeteinfassung beginnt und von Distance zu Distance mit kleinen, schwarzen Sammetknöpfen verziert wird.



No. 7. Handtuchhalter.

Diesen Taffestreifen begrenzt nach der oberen Seite eine 1 1/2 Centimeter breite schwarze Spitze. Um den Ausschnitt ist der gefaltete Tüll 2 Centimeter breit, mit 1/2 Centimeter breiten Sammetbändchen gitterartig überspannt und diese kleinen Spangen mit gleichem Sammetbändchen und einer sich anschließenden 1/2 Centimeter breiten, weißen Blende eingefasst. Die Spaulette aus roth Taffet wird durch Auszupfen der Fäden befrangt, ebenso die breiten roth Schleifen vorn und hinten. Der Schnitt folgt auf dem nächsten Schnittbogen. H.

Coiffure Marion.

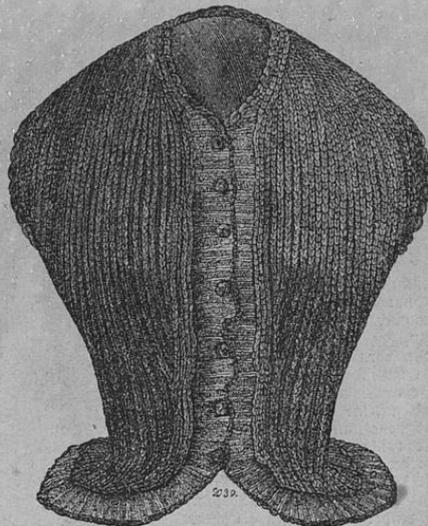
Hierzu Abbildung Nro. 2.

Die seitwärts gebauchten Coiffuren — runden Gesichtern besonders fleißsam — bringen sich jetzt mehr als je in Günst mit ihren Erinnerungen an die Mitte des vorigen Jahrhunderts, einer Zeit, aus welcher die Gegenwart so vieles Schöne belebt. Ohne Zweifel danken diese Erneuerungen des Vergangenen der Gleichsamkeit ihre neue Herrschaft, welcher wir jederzeit gern unsere anerkennende Bewunderung sollen. Die lockigen Wellen (crôpés) des vordern Scheitelhaars sind ohne das dem Haar nachtheilige Wickeln oder Brennen mit langen, zu diesem Zweck besonders gefertigten Nadeln herzustellen. (Bei Herrn Lohse, Jägerstraße Nro. 46 zu haben.) Die Nackenpartie des Haars ordnet sich unbehindert durch das vordere Arrangement leicht mit geschickter Hand zu einem Chignon oder griechischen Knoten. Ein Touff Wollen auf der Höhe der Stirn, ein zweiter an der linken Seite hinter dem Ohr, vervollständigen das ganze Arrangement. H.

Coiffure Mitella.

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Zu dem begünstigsten Schmuck dieser Saison für Coiffuren sind die Federn zu zählen, deren Mannichfaltigkeit in Farbe und Form eine große Auswahl bietet.



Nro. 8. Damenweste. (Strickerei.)

Schatten und Licht eine gelungene werden soll, Übung und Sicherheit verlangen.

Zunächst werden die Contouren der Bänder, aus denen die Buchstaben dargestellt sind, econdornirt. Hierauf wird der Schatten darin gleichgültig ob durch französische Stichweise oder points d'armes dargestellt.

Die Krone ist jedenfalls mit den Buchstaben in Uebereinstimmung zu bringen, während die Zweige, welche sich um die Buchstaben herumziehen, immer fest geschnitten werden. K.

Umfassung zu Taschentüchern.

(Nähtarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

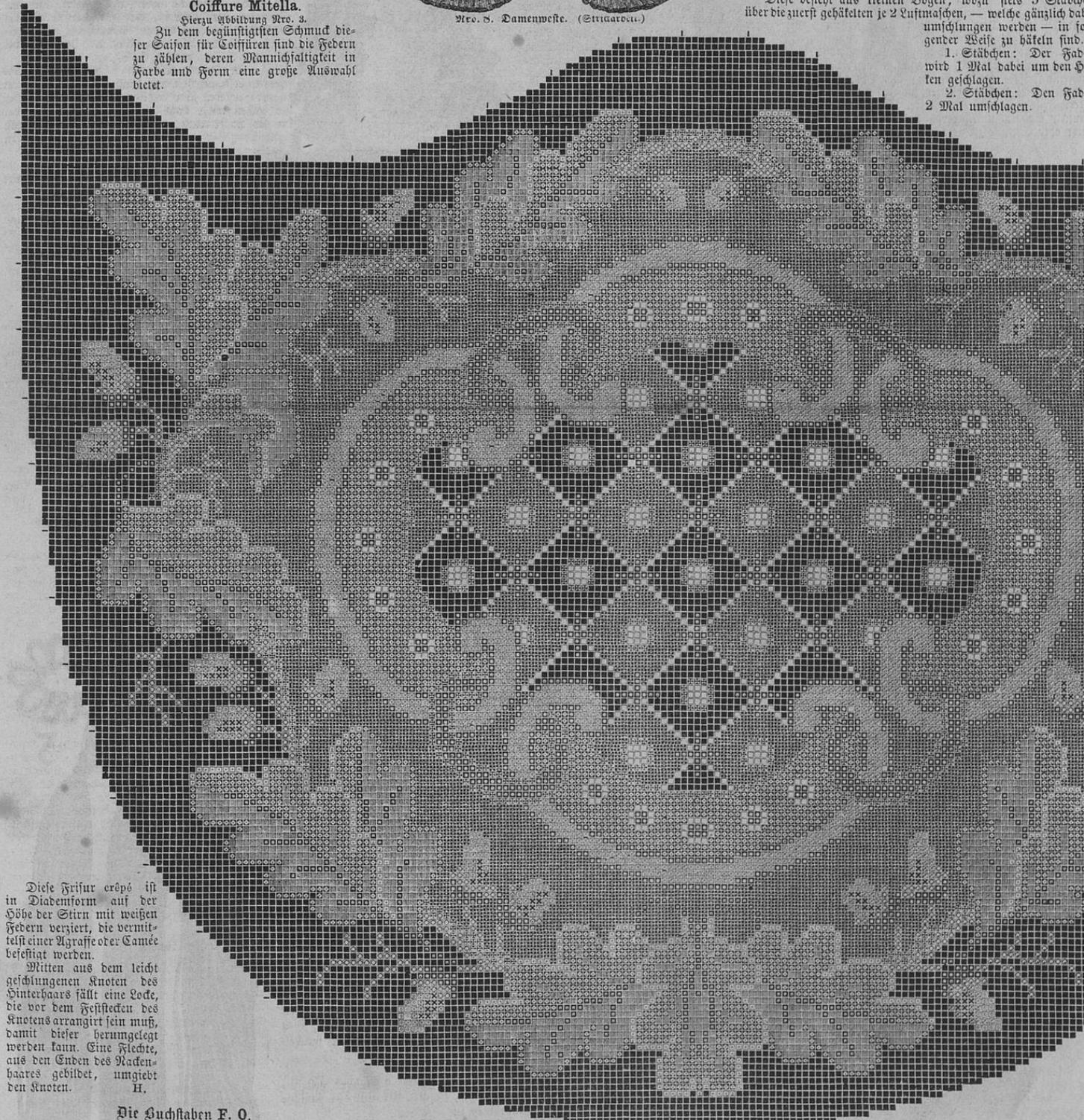
Leiten wir die Aufmerksamkeit unserer freundlichen Leserinnen zunächst auf die kleine gebälte Spitze, da man dieselbe beliebig jedem einfachen Taschentuche ohne den Saum mit Languetten geben kann.

Man wähle zur Spitze Knäuelchengarn Nro. 100 und hätele an den äußern Rand des Tuches eine Stäbchentour, wobei die einzelnen Stäbchen durch je 2 Luftmaschen getrennt werden.

An den Seiten der Webekante ist keine weitere Vorbereitung nötig, auch bedarf es an den Querseiten nur eines Umschlages wie zu einem Wirbelsaum, da derselbe durch das Eingreifen der Stäbchenmalchen festgehalten wird. Man nehme daher zur rechten Seite dieser ersten Häletour die linke Seite des Tuches, da sich so, der Saum bequemer einwirbeln läßt, und wende die Arbeit bei Beginn der 2. Tour.

Diese besteht aus kleinen Bogen, wozu stets 5 Stäbchen über die zuerst gebälten je 2 Luftmalchen, — welche gänzlich dabei umschlungen werden — in folgender Weise zu häteln sind.

- 1. Stäbchen: Der Faden wird 1 Mal dabei um den Halsen geschlagen.
- 2. Stäbchen: Den Faden 2 Mal umschlagen.



Diese Frisur crôpés ist in Diademform auf der Höhe der Stirn mit weißen Federn verziert, die vermittelst einer Agraffe oder Camée befestigt werden.

Mitten aus dem leicht geschlungenen Knoten des Hinterhaars fällt eine Locke, die vor dem Feststehen des Knotens arrangirt sein muß, damit dieser herumgelegt werden kann. Eine Flechte, aus den Enden des Nackenhaares gebildet, umgibt den Knoten. H.

Die Buchstaben F. O.
Taschentuch-Vignette.
(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Bei diesem gefälligen Desin gilt es mehr der Geschicklichkeit eigener Hand als fremder Anleitung zu vertrauen, denn immerhin wird die Ausführung, wenn sie in Beziehung auf

Nro. 9. Tapisserie-Desin zum Aufsat.

Hierzu Abbildung Nro. 9.

- Dunkelstes Grün.
- Mittleres Grün.
- Leichtes Grün.
- Starkes Grün.
- Zweite Modifarbe.
- Dritte Modifarbe.
- Selbes Grün.
- Dunkelstes Victoriaarot.

- 3. Stückchen: Den Faden 3 Mal umschlagen.
- 4. Stückchen: Den Faden 2 Mal umschlagen.
- 5. Stückchen: Den Faden 1 Mal umschlagen.

Die unserer Zeichnung beigelegten Languetten begrenzen an dem Original, von dem sie entnommen sind, einen Saum, der, am äußeren Rand des Tuches herumlaufend, begie wie die Languetten nach innen ausieht.

Dieser Saum wird fadengerade gefehet, die Languetten darauf am innern Rande ausgeführt und hierauf die übersehende Stofflage des Saumes aus den Languetten geschitten.

Handtuchhalter.
(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 7, 4.

Material: Feiner Papier-Canevas, 3 Schattirungen Chenille von je 4 Farben in Blau-, Frisch- und Moosgrün; 1 Schattirung von 6 Farben Braun, deren dunkelste schwarz, die hellste weh sein muß; 1 ponceau, 2 braune Farben.

Unter den Nouveautés in Tapisseriearbeiten zeichnet sich dieser Handtuchhalter mit seiner gefälligen Form besonders aus. Ein Bilderrahmen aus schwarzem polirten Holz mit einem zierlichen Quersab aus demselben Holz, durch Bronzestetten verbunden, bildet den Halter. Der mit Glas überdeckte innere Raum des Rahmens kann mit beliebigem Sticker ausgefüllt werden.

Wir bringen zu diesem Zweck mit Abbildung No. 4 einen Hundetopf mit einem Gehutranz, auf feinem Papier- oder Seiden-Canevas mit Chenille oder Seide auszuführen.

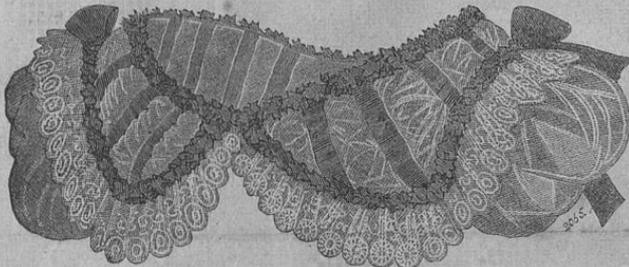
Die kleinen Blätter und Ranken sind schon in der Farben-erklärung mit Moosgrün bezeichnet, sowie die übrigen Blätter wechselnd Frisch- und Blaugrün. Der Behang des Hundetopfes muß besonders dunkel gehalten werden, damit er sich gegen den helleren Hals recht lebhaft marirt. Die Augen sind von einigem braunen Stichen unvandert, das Halsband ist mit ponceau Seide oder Chenille zu arbeiten.

Damen-Weste.
(Stridarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 8.

Material: 10 Roth braune, 1 1/2 Roth weh und 1 1/2 Roth schwarze Zephyrwole. 5 ganz harte Glasstichnadeln.

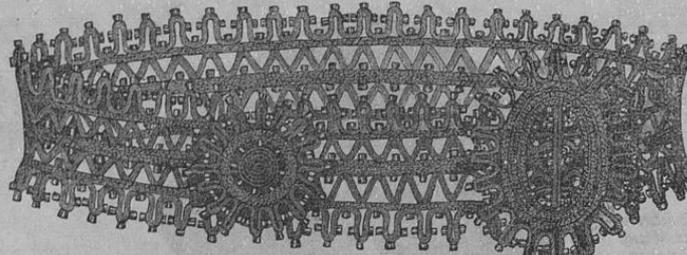
Diese Weste, mit welcher wir den Wunsch mehrerer unserer



No. 11. Perle Cornelia.



No. 12. Parbe. (Stridarbeit.)



No. 10. Margarethen-Täschchen.
(Posamentierarbeit.)

Abonnentinnen berücksichtigen, ist aus dunkelbrauner Zephyrwole in sogenannter Patentstricker ausgeführt.

Die vorn entlang und unten herum laufende Bordüre aus weißer und schwarzer Wolle ist für sich bestehend gestrickt und mit schwarzer Zephyrwole um die Weste genat.

Man schlagt zur untern ganzen Weite der Weste mit der braunen Wolle 193 Maschen auf und strickt in hin- und zurück-gehenden Reihen.

1. Reihe: * umschlagen, abziehen, 1 rechts. Vom * wiederholt.

2. Reihe: * die zuletzt abgestochene Masche und der Umschlag werden zu 1 rechten Masche zusammengestrickt, umschlagen, abziehen. Vom * wiederholt.

3. Reihe und alle folgenden wie 2.

Nachdem 16 Reihen glatt, b. h. ohne Zu- und Abnehmen gestrickt sind, beginnt man in

17. Reihe abzunehmen und strickt 37., 38. und 39. Masche zu einer Masche. Desgleichen 49., 50. und 51. Masche. Desglei-

chen 89., 90. und 91. Masche. Desgleichen 101., 102. und 103. Masche. Desgleichen 141., 142. und 143. Masche. Desgleichen 153., 154. und 155. Masche.

Hierauf werden wieder 6 Nadeln glatt gestrickt und in 24. Reihe abgenommen, indem 35., 36. und 37. Masche zu einer Masche zusammengestrickt werden. Desgleichen 47., 48. und 49. Masche. Desgleichen 83., 84. und 85. Masche. Desgleichen 95., 96. und 97. Masche. Desgleichen 131., 132. und 133. Masche. Desgleichen 143., 144. und 145. Masche.

Es folgen wieder 6 glatte Reihen; dann gleiches Abnehmen bei 31. Reihe und zwar 33., 34. und 35. Masche. Desgleichen 45., 46. und 47. Masche. Desgleichen 77., 78. und 79. Masche. Desgleichen 89., 90. und 91. Masche. Desgleichen 121., 122. und 123. Masche. Desgleichen 135., 136. und 137. Masche.

Hierauf folgen 7 glatte Reihen, dann gleiches Abnehmen in 39. Reihe und zwar 31., 32. und 33. Masche. Desgleichen 43., 44. und 45. Masche. Desgleichen 71., 72. und 73. Masche. Desgleichen 83., 84. und 85. Masche. Desgleichen 111., 112. und 113. Masche. Desgleichen 123., 124. und 125. Masche.

Es folgen hiernach 7 glatte Reihen, dann gleiches Abnehmen in 47. Reihe und zwar 29., 30. und 31. Masche. Desgleichen 41., 42. und 43. Masche. Desgleichen 63., 64. und 65. Masche. Desgleichen 75., 76. und 77. Masche. Desgleichen 99., 100. und 101. Masche. Desgleichen 111., 112. und 113. Masche. Mit dieser Reihe ist man bis zum Schluß um die Taille gelangt und strickt nun fernere 46 glatte Reihen.

Nach deren Vollendung beginnt in übereinstimmender Weise wie das Abnehmen ein Zunehmen und zwar das erste in

94. Reihe, indem aus der 5. Masche 3 Maschen gestrickt werden. Desgleichen aus 29., 39., 93., 103. und 127. Masche.

Bei dem zweiten und weiteren Zunehmen zählen die bereits zugenommenen Maschen nicht mit. Dies gilt auch bei allen übrigen Reihen, in welchen zugenommen wird.

2. Zunehmen in 106. Reihe aus 3. Masche 3 Maschen gestrickt. Desgleichen aus 33., 43., 97., 107. und 137. Masche.

3. Zunehmen in 118. Reihe bei 5., 25., 35., 107., 117. und 137. Masche.

4. Zunehmen in 130. Reihe bei 5., 39., 49., 115., 125. und 159. Masche.

5. Zunehmen in 144. Reihe bei 5., 45., 55., 125., 135. und 175. Masche.

Man strickt hierauf die 145. Reihe zurück und ist am Beginn der Armucher.

Diese auszuführen werden die Maschen in 3 Teile getheilt, und hat man die ersten und legt 54 Maschen zu den beiden Borderteilen, die mittleren 83 Maschen für den Rücken zu rechnen.

Man strickt nun zusuberst mit den ersten 54 Maschen (wiederum in hin- und zurückgehenden Reihen) zum Borderteil 94 Nadeln glatt. Bei 95. Nadel beginnt zur Erweiterung an der Achsel hinauf ein Zunehmen in bekannter Weise, indem aus 49. Masche 3 Maschen gestrickt werden.

Bei 103. Nadel desgleichen aus 51. Masche.

Bei 111. Nadel desgleichen aus 50. Masche.

Bei 119. Nadel desgleichen aus 55. Masche.

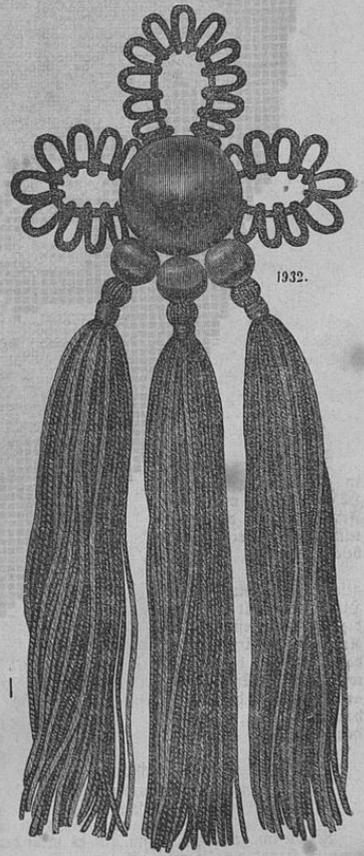
Es folgen hierauf noch 6 glatte Reihen, nach deren Vollendung die Maschen auf der Nadel verbleiben, der Faden aber von der Arbeit getrennt wird und zur Fortsetzung des Rückens bei der 55. Masche der 146. Reihe angelegt wird. Mit den schon vorher bezeichneten 83 Maschen werden zur Fortsetzung des Rückens 84 gleiche Reihen gestrickt. Die Maschen verbleiben ebenfalls nach Beendigung auf der Nadel, während der Faden wiederum von der Arbeit getrennt und zur Fortsetzung des zweiten Borderteils bei der 138. Masche der 146. Reihe angelegt wird.

Der zweite Borderteil wird genau wie der erste gestrickt, nur muß das Zunehmen dem des ersten Borderteils gegenübertreten. Der Faden wird nach Vollendung nicht von der Arbeit getrennt, sondern vereinigt man nun wieder sämmtliche Maschen zu fortlaufenden Reihen.

Zum Schluß über der Schulter wird in bekannter Weise wieder abgenommen in 2. Reihe nach Vollendung der Armucher, indem 57., 58. und 59. Masche zu einer Masche zusammengestrickt werden. Desgleichen 69., 70. und 71. Masche. Desgleichen 141., 142. und 143. Masche. Desgleichen 153., 154. und 155. Masche.

2. Abnehmen in 7. Reihe: 53., 54. und 55. Masche zu einer Masche zusammengestrickt. Desgleichen 65., 66. und 67. Masche. Desgleichen 135., 136. und 137. Masche. Desgleichen 147., 148. und 149. Masche.

3. Abnehmen in 15. Reihe: 5., 6. und 7. Masche zu einer Masche zusammengestrickt. Desgleichen 51., 52. und 53. Masche. Desgleichen 63., 64. und 65. Masche. Desgleichen 127., 128. und 129. Masche. Desgleichen 139.,



No. 13. Rostettenquaste.

140. und 141. Masche. Desgleichen 185., 186 und 187. Masche.

4. Abnehmen in 21. Reihe: 5., 6. und 7. Masche zu einer Masche zusammengestrichen. Desgleichen 45., 46. und 47. Masche. Desgleichen 57., 58. und 59. Masche. Desgleichen 119., 120. und 121. Masche. Desgleichen 131., 132. und 133. Masche. Desgleichen 173., 174. und 175. Masche.

5. Abnehmen in 27. Reihe: 5., 6. und 7. Masche zu einer Masche zusammengestrichen. Desgleichen 43., 44. und 45. Masche. Desgleichen 55., 56. und 57. Masche. Desgleichen 113., 114. und 115. Masche. Desgleichen 125., 126. und 127. Masche. Desgleichen 163., 164. und 165. Masche.

Von hier aus wiederholt sich das Abnehmen gleichmäßig noch 10 Mal, indem stets 5 glatte Reihen zwischengestrichen werden.

An den Vordertheilen treffen genau bei dem 10. Abnehmen die Abnehmmaschinen in 1 Masche zusammen; am Rücken verbleiben dieselben durch 25 Maschen getrennt.

Man strickt hierauf noch 6 hin- und zurückgehende Reihen und nimmt in der 5. im Rücken wie begonnen noch 1 Mal an jeder Seite ab, strickt auch in dieser Reihe an den Vordertheilen noch 1 Mal 3 Maschen zu einer, und zwar die 2., 3. und 4. und die 3. Maschen, welche vor der letzten Masche befindlich sind.

Die Maschen werden alsdann abgeteilt; hierauf zunächst die Garnitur gestrichen, diese um die Weste genäht und alsdann Armlöcher und Halsloch in folgender Weise behäftet.

1. Reihe aus lila Wolle. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über 3 unten liegende Maschen. Vom * wiederholt.

2. Reihe aus schwarzer Wolle. * 1 feste Masche, umschlingt die Luftmasche voriger Reihe gänzlich. 3 Luftmaschen. Vom * wiederholt.

Zur Garnitur werden mit schwarzer Wolle 11 Masche aufgelegt.

1. Nadel: links.
2. Nadel: rechts.
3. Nadel: links.
4. Nadel: rechts.

5. Nadel: 1 Masche abstechen, 1 Masche rechts, die abgestochene Masche über die rechte Masche gezogen. Ohne den schwarzen Faden von der Arbeit zu trennen, legt man nun die pensée Wolle an und strickt die 9 noch auf der Nadel befindlichen Maschen mit dieser rechts.

6. Nadel mit pensée Wolle links. Die Endmasche aus schwarzer Wolle wird nicht abgestrichen, bleibt auch bei 7. Nadel unberücksichtigt. Die übrigen 9 Maschen mit pensée Wolle rechts.

8. Nadel mit pensée Wolle links. Aus der letzten schwarzen Masche werden mit schwarzer Wolle 2 Maschen gestrichen. Ohne die pensée Wolle von der Arbeit zu trennen, strickt man 9. Nadel mit schwarzer Wolle wie 1. u. f. w.

Die Weste wird vorn herab, wie unser Bildchen sehr gut erkennen läßt, durch 7 Knopflöcher und Knöpfe geschlossen. Erstere werden sofort in der Garnitur vorbereitet und zwar im 3., 8., 13., 18., 23., 28. und 33. schwarzen Reifen, da der Beginn der gestrichen Garnitur von der rechten Vorderseite aus angehängt wird. Man strickt also bei genannten Reifen die erste Nadel wie gewöhnlich links.

2. Nadel: 3 rechts, 3 Maschen absteifen, die übrigen 5 Maschen rechts.

3. Nadel: 5 links, 3 Maschen aufschlagen, 3 links.

4. Nadel: rechts. An der gegenüberliegenden Vorderseite werden die erforderlichen Knöpfe in die correspondirenden schwarzen Reifen eingenäht, nachdem die Garnitur, welche man ein wenig beim Ansehen, namentlich um die Eden anhält, um die Weste befestigt ist.

K.

Capiserie- Dessin zum Fußsack.

Siehe Abbildung Nro. 2. Material: Gamasen Nro. 4. 2 Schattirungen Grün von je 4 Farben in Frisch- und Blaugrün, 1/2 Roth Blaugrün zum Füllen der Einfassung der mittleren Blau. 1 Roth dunkel, 1 Roth hell Vicararoth, 3 Schauer Gold, 1 Maß Stahlwollen Nro. 10, 1 Maß Krystallwollen, 1 Schattirung von 3 Novafarben in Perlen, von der dunkelsten und hellsten 1/2 Maß, von der mittleren 1 1/2 Maß.

Den einfachern Pleins, welche unsere Zeitung brachte, lassen wir dieses elegantere Muster folgen, dessen prächtiger Effect schon in der Zeichnung zu erkennen ist. Perlen werden unsere freundlichen Leserinnen schon lange als praktisch zu Stickereien erkannt haben, deshalb wollen wir jetzt ihre Vorzüge nicht hervorheben.

Die beiden Schattirungen wechseln bei den Blättern, wonach das mittlere von den drei untern frischgrün, die beiden äußern blaugrün; von den zwei folgenden das äußere frisch-, das innere blaugrün gefärbt werden.

Das einzelne folgende Blatt blaugrün, von den drei nächsten



das mittlere blaugrün, das obere halbverdeckte Blatt wiederum blaugrün, die andern folgerechter Weise frischgrün.

Die mit Grau angegebenen Farben raten wir mit Krystall zu arbeiten, da sich dies neben dem halb mit Gold gearbeiteten Stämmen besser ansiehend wird; ebenso ist bei den Kapiteln der Eichen Stahl und Krystall zu empfehlen.

Margarethen-Täschchen.

(Polamentierarbeit.) Hierzu Abbildung Nro. 10. Dieses elegante Täschchen möge unsern fernern Abonentinnen als ein schöner Beleg dienen, wie sehr wir die Possamentiererin zu den hautes Nouveautés zu zählen haben.

Die Tasche ist aus drei verschiedenen Sorten schwarzer Schnürchen mit schwarzen Perlen hergestellt und mit einem pensée Seidenfutter unterlegt, durch welches die zierliche Arbeit effectvoll gehoben wird.

Die schneckenförmigen Rundungen, von denen eine auf der Mitte des Täschchens, eine zweite an der Spitze des Ueberfalls u. s. w. placirt ist, sind aus schwarzvollem Soutache.

Zu dem übrigen, in Bogen und Spitzen sich darstellenden Arrangement ist feines, schwarz seidenes gefülltes Seidennest — man erkenne als solches darin das mittlere — und Steifschürchen — welches stets nach außen gegen das erstere liegt — zusammengewebt.

Zwischen und an diesen Bogen und Spitzen glänzen in harmonischem Zusammenhang schwarze gefüllte Perlen, meistens immer drei zusammenhängend, die das Täschchen ungemein bereichern.

In größerer Nummer gefellen sich Letztere zu den schwarzseidenen Grelots, welche an der untern Rundung der Tasche je drei nebeneinander gefügt sind.

Berthe Cornelia.

Siehe Abbildung Nro. 11. Diese Berthe, in ihrer äußeren Eleganz sehr distinguished, besteht aus tall illusion, 7 Centimeter breiten Spitzen, hochrothen Seidenwischen und Schleifen. Eine Unterlage von starkem Zell, nach dem Ausschnitt des Kleides geschnitten, wie sie unsere Berthen-Muster auf dem vorletzten Schnittbogen veranschaulichten, wird vorn in der ersichtlichen Art abgerundet, soweit sie die Figur bedingt; hinten deckt die Berthe den Rücken in gleichmäßiger Breite.

Puffen von tall illusion garniren die Berthe rundum, getrennt durch Rücken von schräg geschnittenem, ausgeboigten Tafel. Mit gleichen Rücken ist der Ausschnitt und der äußere Rand eingefügt, und dem Letztern ist noch eine breite gefrauste Spitze angelegt. Die Aermel sind in bouillons der Berthe angefügt, mit einer Rüsche von Tafel eingefügt und auf der Achsel mit einer breiten Schleife garnirt.

H.

Barbe.

(Stridarbeit.) Hierzu Abbildung Nro. 12. Material: 2 Str. schwarze Eiswolle (a 2 1/2 Str.) 2 ganz harte Stanz- oder feine Holzstricknadeln.

Wir dürfen hoffen, gar mancher unserer jugendlichen Leserinnen eine angenehme und willkommene Gabe mit dieser feinen Handarbeit zu bringen, da die verlockende Tracht der runden Hüfte von der Mode — wir möchten hinzufügen: mit netzlicher Grausamkeit — auch für den Winter regirt wird und so viele Anhängerrinnen gefunden hat.

Unsere sehr fleißige Barbe, die Imitation einer Gutbürtigen, kann verschiedenartig unter den runden Hüften arrangirt werden.

Sind Letztere ohne Bindbänder, so lehrt unsere Darstellung das Arrangement.

Im andern Fall, d. h. wird der Gut mit Bindbändern getragen, lege man die Barbe über den Scheitel und stütze die Zipfel, anstatt unter dem Kinn im Nacken zusammen, auch so beliebig mehr oder weniger die Hüften deckend.

Die Arbeit dieses Werkchens wird den im Stricken geübten Händen sehr leicht sein.

Man beginnt die Arbeit vom untern Zipfel und schlägt zunächst zur quer an denselben entlang gehenden Spitze 11 Maschen auf.

1. Nadel: 1 abgestochen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts.

2. Nadel: 1 abgestochen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, die übrigen Maschen rechts.

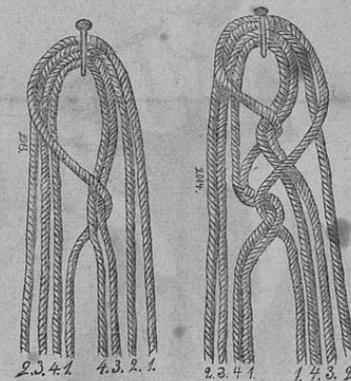
3. Nadel: 1 abgestochen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 4 rechts, umschlagen, abnehmen 1 rechts.

4. und alle gerade Nadeln wie 2.

5. Nadel: wie 3. nur statt 4 rechts werden hier 5 rechts gestrichen.

6. Nadel: wie 5. nur statt 5 rechts hier 6 rechts.
7. Nadel: wie 7. nur statt 6 rechts hier 7 rechts.
8. Nadel: wie 9. nur statt 7 rechts hier 8 rechts.
9. Nadel: wie 11. nur statt 8 rechts hier 9 rechts.
10. Nadel: wie 13. nur statt 9 rechts hier 10 rechts.
11. Nadel: wie 15. nur statt 10 rechts hier 11 rechts.
12. Nadel: wie 17. nur statt 11 rechts hier 12 rechts.
13. Nadel: wie 19. nur statt 12 rechts hier 13 rechts.
14. Nadel: wie 21. nur statt 13 rechts hier 14 rechts.

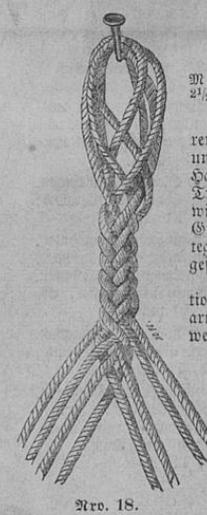
Nro. 14. Bolero-Jacke. Schnitt mit Stickerei- Dessin bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen unter Fig. 1-5 und Musterbogen unter Nro. 6-8.



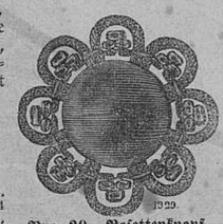
Nro. 15-18. Details zum geflochtenen edigen Schnur.



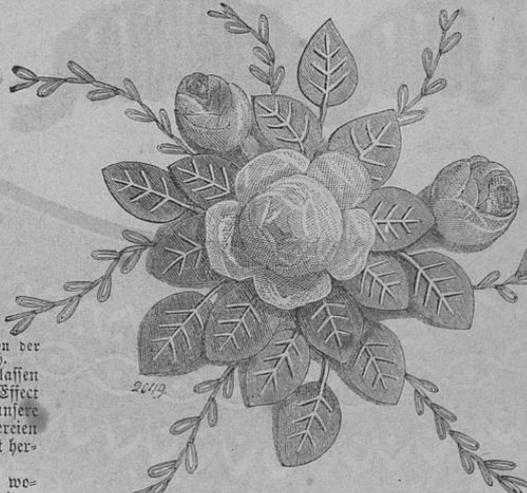
Nro. 19. Geflochtenes ediges Schnur.



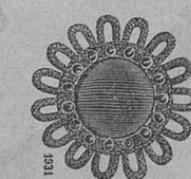
Nro. 18.



Nro. 20. Rosenknoten.



Nro. 22. Rosenbouquet. Applicationsarbeit. Zur Baltoilette unsers colorirten Modelfüßers gehörig. (Zur Hälfte verkleinert.)



Nro. 21. Rosenknoten

23. Nadel: wie 21. nur statt 2 rechts hier 1 rechts.

25. Nadel: wie 1. u. f. w. Wenn 5 Spitzen vollendet sind (man hat dazu 120 Nadeln zu rechnen), so werden die an der geraden Seite hinauflaufenden 60 Seitenmaschen auf die leere Stricknadel aufgenommen und ebenfalls die nach unten liegenden Drähte der 11 Auflegemaschen.

Nun strickt man diese aufgenommenen Maschen zu den 11 auf der Nadel befindlichen Maschen folgendermaßen: * 3 Maschen zu einer stricken. Vom * noch 6 Mal wiederholt. Abnehmen, abnehmen, 10 rechts, abnehmen, abnehmen, * 3 Maschen zu einer stricken. Vom * noch 6 Mal wiederholt. Dann 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 8 rechts.

Da von hier aus das Muster des Fonds beginnt, wollen wir die folgende wieder als

1. Nadel bezeichnen. Die Arbeit gewendet, und da an beiden Seiten die Spitze entlang läuft, so rechnet man zur selbigen die ersten und letzten 11 Maschen, während zum Fond 28 Maschen gehören. Da die Musterreihe der Spitze jedesmal zu Anfang der Nadel kommt, strickt man zur Spitze: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen 1 rechts.

Zum Fond: * abnehmen, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * 2 Mal wiederholt, dann abnehmen, umschlagen, 2 rechts. Zur Spitze: 2 rechts umschlagen, abnehmen, 8 rechts.

2. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, 28 links, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 9 rechts.

3. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 4 rechts, umschlagen, abnehmen, abnehmen, * umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, abnehmen. Vom * zweimal wiederholen, dann umschlagen, 5 rechts, umschlagen, abnehmen, 8 rechts.

4. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 4 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, 28 links, 2 rechts umschlagen, abnehmen, 9 rechts.

5. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, * umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 1 abstecken, 2 Maschen zusammenstricken, und die abgestochenen überziehen. Vom * 2 Mal wiederholt, dann umschlagen, 4 rechts, umschlagen, abnehmen, 9 rechts.

6. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, 28 links, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 10 rechts.

7. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 6 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, * umschlagen, abnehmen, 3 rechts, abnehmen, umschlagen, 1 rechts. Vom * 2 Mal wiederholen, dann umschlagen, abnehmen, 4 rechts, umschlagen, abnehmen, 10 rechts.

8. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 6 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, 28 links, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 11 rechts.

9. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 7 rechts, umschlagen, abnehmen, 2 rechts, * umschlagen, abnehmen, 1 rechts, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * 2 Mal wiederholt, dann umschlagen, abnehmen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, 11 rechts.

10. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 7 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, 28 links, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 12 rechts.

11. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 8 rechts, umschlagen, abnehmen, 3 rechts, * umschlagen, 1 abstecken, 2 Maschen zusammenstricken und die

12. Nadel: 1 abstecken, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 8 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, 28 links, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 13 rechts.

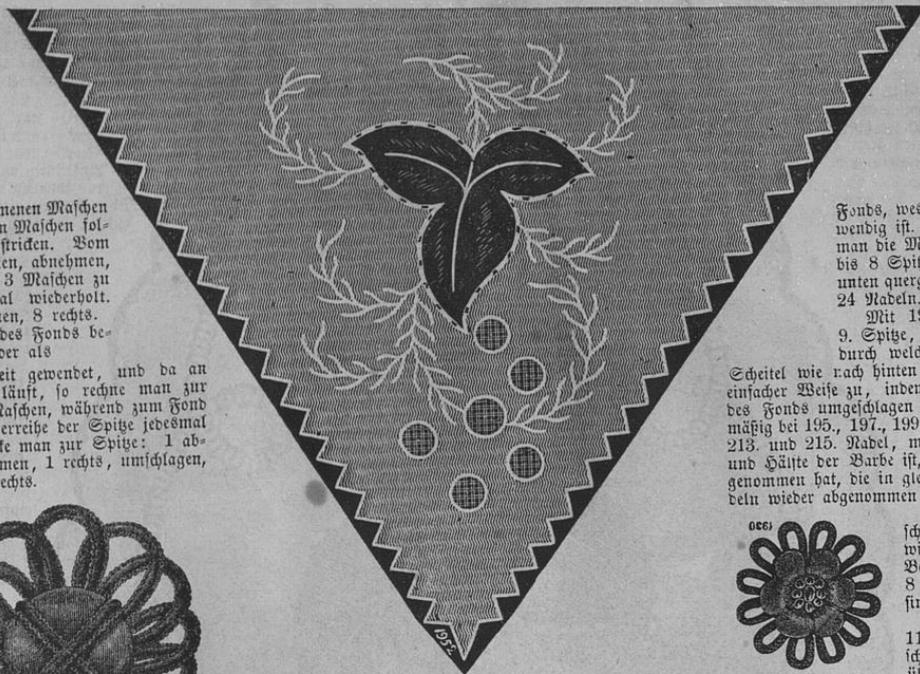
13. Nadel: Man strickt von hier aus die Spitze zu beiden Seiten wieder zurück, also wie bei zuerst angegebener 13. Nadel. — Zum Fond beginnt man von hier ab wieder wie 1. Nadel des Fonds, weshalb keine weitere Detaillierung notwendig ist. Man hat nur darauf zu achten, daß man die Maschenzahl im Fond genau inne hält, bis 8 Spitzen zu beiden Seiten — außer den unten quergebenden — vollendet sind, also 8 Mal 24 Nadeln.

Mit 193. Nadel, also beim Beginn der 9. Spitze, fängt zum Fond ein Zunehmen an, durch welches die Farbe nach vorn über dem Scheitel wie nach hinten eine Spitze erhält. Man nimmt in einfacher Weise zu, indem vor erster und nach letzter Masche des Fonds umgeschlagen wird. Dasselbe wiederholt sich regelmäßig bei 195., 197., 199., 201., 203., 205., 207., 209., 211., 213. und 215. Nadel, mit der man zur Mitte der 10. Spitze und Hälfte der Farbe ist, also 12 Maschen an jeder Seite zugenommen hat, die in gleicher Weise bei den folgenden 24 Nadeln wieder abgenommen werden.

Daß mit diesen zugenommenen Maschen das Muster des Fonds gestrickt wird, ist selbstverständlich, auch daß nach Beendigung des Abnehmens noch fernere 8 Spitzen oder 192 Nadeln zu stricken sind.

Hierauf werden von einer Seite die 11 Maschen der Spitze und die 28 Maschen des Fonds abgeteilt. Mit den übrigen 11 Maschen werden aber noch wie zu Anfang fernere 5 Spitzen gestrickt, nach deren Vollendung auch diese Maschen abzusetzen sind und die Spitze mit einem Faden Wolle gegen die abgeteilteten Maschen des Fonds genäht wird. Die zuerst und zuletzt abgeteilteten Maschen der Spitzen werden ebenfalls zusammengenäht.

An unserm Original befindet sich vorn, mitten auf dem Scheitel eine dicke, durch ziemlich hochstehende Schlupfen gebildete Rosette aus schmalen schwarzen Florband. Dieselbe wird bei unserer Zeichnung von dem Hut gedeckt, ist aber beim Aufsetzen und Abnehmen des Hutes doch so flechtbar, daß wir wohl rathen können, sie mit einer beliebig farbigen zu vertauschen, sie aber nicht fehlen zu lassen. K.

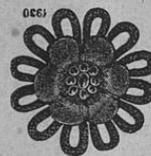


Nro. 23. Lambrequin zum Papiertorb.

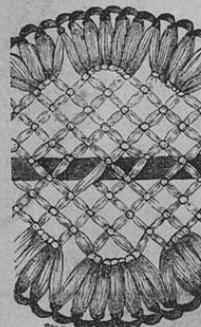
abgestochene überziehen, umschlagen, 5 rechts. Vom * 2 Mal wiederholen, dann umschlagen, abnehmen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 12 rechts.



Nro. 24. Rosettenquaste.



Nro. 25. Rosettenknopf.



Nro. 26. Fieltdetail zur Manschette Nro. 36.



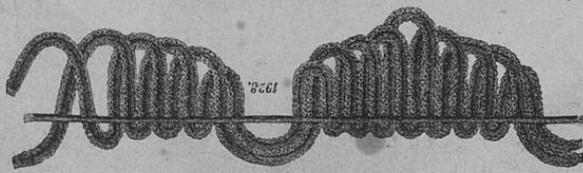
Nro. 27. Wieder a la paysanne.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 17—25.

Rosettenknöpfe und Quasten.

Hierzu Abbildung Nro. 13, 20, 21, 24, 25, 26. Mit Hilfe der in der Nummer vom 15. November der vorjährigen Victoria durch vielfache Abbildungen zur Selbstanfertigung veranschaulichten Quimpen lassen sich Rosettenknöpfe und verglichen in der Art bilden, wie man sie gegenwärtig zur Ausschmückung von Garderobegegenständen verwendet. Hinsichtlich der Anfertigung der Quimpen selbst weisen wir auf die hierüber gegebene Anleitung hin.

Anmerkung: Es ist bequem für die Arbeit, die Schnüre in weiter Distanz anzuzuppannen, z. B. an die Riegel zweier entgegengesetzt belegenen Thüren, ferner die Schnüre (mit Einschluß des Verhältnisses) aufzuwickeln; dieses Verfahren ist besonders anzurathen, wenn eine geringere Entfernung die Anknüpfungspunkte trennt, da man alsdann häufiger genöthigt ist, letztere zu lösen, um sie zu verziehen. Unerwünschtes Anrollen der Schnüre, welche man zu Knäulen gewickelt hat, verhindert man durch eine Schlinge, wie wir sie bei Gelegenheit der kleinen Spule in der oben erwähnten Nummer der vorjährigen Victoria



Nro. 28. Quimpe zur Rosettenquaste Nro. 24.



Nro. 29. Kragen aus Leinwand. (Weißstickerei.)

anföhren, oder man bedient sich zu diesem Zwecke einer Stecknadel. Zur Aufnahme der Ketten giebt starke condomirte Seide das beste Material. In allen Fällen muß besonders darauf geachtet werden, daß die ausgespannten Schnüre in straffer Lage befestigt seien; jedoch wird jede untrer fleißigen Leserinnen, welche Nachahmungen der-

artiger Quimpe versucht, ihre eignen Wahrnehmungen zur beuemeren Ausübung dieser Thätigkeit zu benutzen wissen, da es ja sehr auf die Eigentümlichkeit des Gegenstandes ankommt, welcher zur Aufnähmung der Schnüre dient.

Rosettenknopf Abbildung Nro. 25. Der Knopf, dem eine Holzform zur Unterlage dient, ist mit starkem schwarzen Seidenzeuge bezogen und hat, um den bogigen Rand des inneren Theils hervortreten zu lassen, Beschnürungen von starken Seidenfäden erhalten, welche kreuzweise übereinander liegen und in die Einbiegungen hineingreifen. Die Ausschmückung der Perlen zeigt die Abbildung. Schließlich hat er eine Umfassung der Bogenquimpe ohne Perlen erhalten.

Rosettenknopf Abbildung Nro. 21. Der Knopf selbst ist rings herum mit Perlen besetzt und außerdem mit der gleichen Quimpe wie der vorhergehende Knopf geziert.

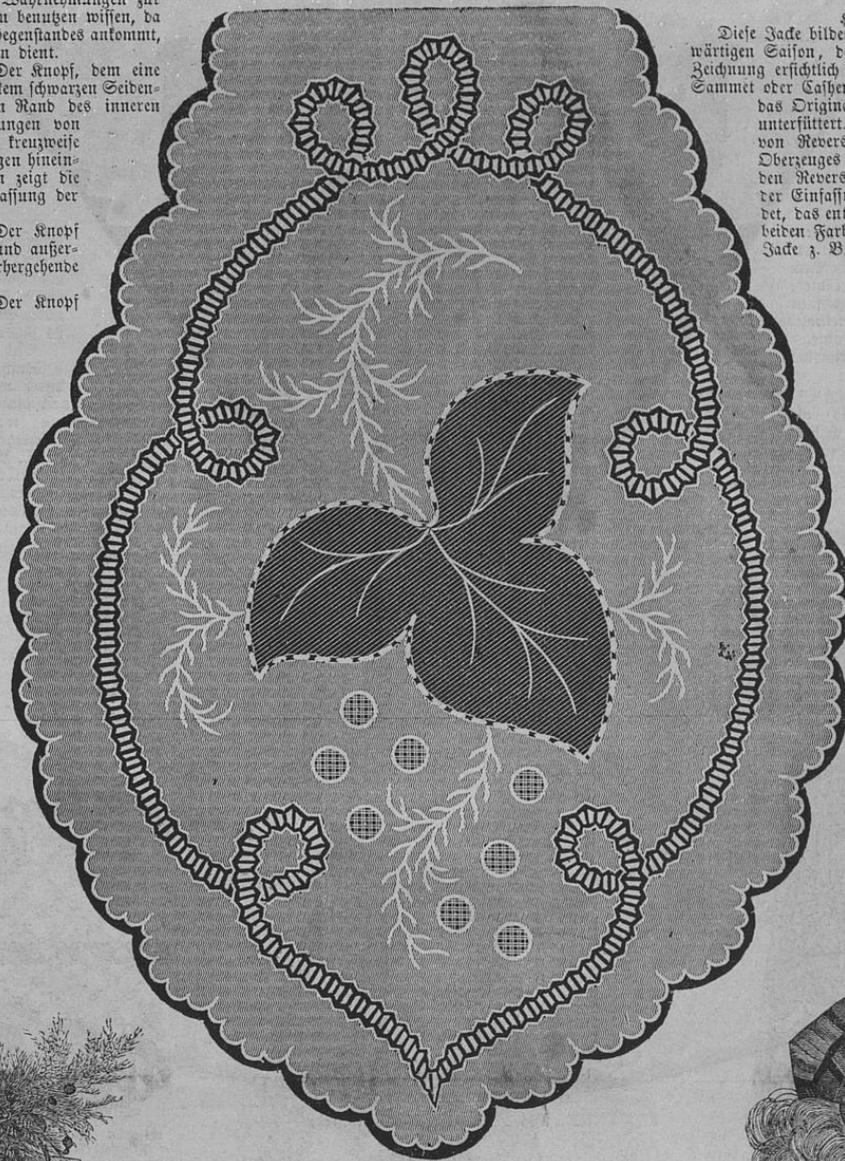
Rosettenknopf Abbildung Nro. 20. Der Knopf selbst ist nur einfach mit schwarzem Seidenzeuge bezogen, die ihn umfassende Quimpe zeigt jedoch eine Veränderung. Zwischen ihren Bogen bilden je 3 geschliffene Perlen eine Figur. Diese 3 Perlen sind durch ein festes Umschlingen des schützenden Fadens so eng zusammengedrängt worden, daß sich die mittlere in die Höhe schieben mußte.

Anmerkung: Diese Rosettenknöpfe gewinnen ungemein, wenn man ihnen ein Gehänge von einigen Orelots giebt. Derartige Orelots sind nicht theuer und geben eine höchst elegante Zierde für solche Garnituren ab.

Man kann diese Rosettenknöpfe auch ohne vorher gefertigte Quimpen herstellen, indem man nämlich die Schnüre direkt um die Knöpfe in der Art anfügt, wie unsere Abbildungen zu erkennen geben. Freilich geht die Arbeit dann viel langsamer!

Statt des geflöppelten Wollenschnurs, das zum Material unserer Quimpen dient, kann man auch seine Drahtschmille verwenden, die besonders an Rosettenknöpfen recht distinguirt erscheinen möchte.

Rosettenquaste Abbildung Nro. 24. Die Quimpe Abbildung Nro. 28 umfaßt den obern Theil des kreuzweis beschlitzten Knopfes, welcher nach unten mit einer aus Seidenfäden bestehenden Quaste geziert ist. (Zu letzterer kann ein Stückchen starke Cordonnetsfrange benutzt werden.) Der im Bilde gegebene



Nro. 30. Lambrequin zum Papierkorb.



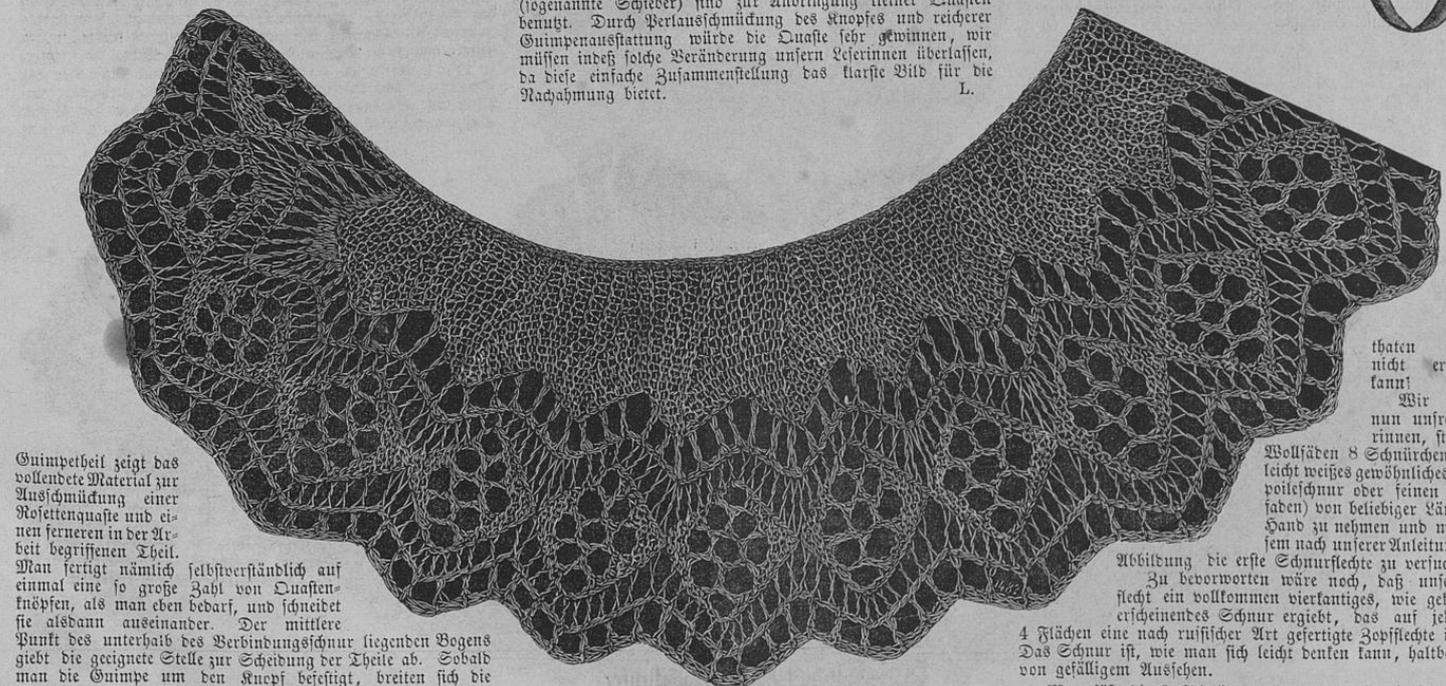
Nro. 31. Coiffüre Lycia.



Nro. 32. Coiffüre Georgine.

das der Quimpe unserer Quaste eigen ist, könnte man auch hier Drahtschmille wählen; würde das Gehänge ebenfalls aus derselben gefertigt, so möchte dies von gutem Effect für den Total-Eindruck sein.

Rosettenquaste Abbildung Nro. 13. Knopf mit Seidenzeuge bezogen, die einfache Bogenquimpe in der Weise angebracht, wie es die Abbildung zu erkennen giebt. 3 kleine Perlbontons (sogenannte Schieber) sind zur Anbringung kleiner Quasten benutzt. Durch Verlaufschnüfung des Knopfes und reicherer Quimpenausstattung würde die Quaste sehr gewinnen, wir müssen indeß solche Veränderung unsern Leserrinnen überlassen, da diese einfache Zusammenstellung das klare Bild für die Nachahmung bietet.



Nro. 33. Kragen. (Strickarbeit.)

Quimpeheil zeigt das vollendete Material zur Ausschmückung einer Rosettenquaste und einen ferneren in der Arbeit begriffenen Theil.

Man fertigt nämlich selbstverständlich auf einmal eine so große Zahl von Quastknöpfen, als man eben bedarf, und schneidet sie alsdann auseinander. Der mittlere Punkt des unterhalb des Verbindungsschnur liegenden Bogens giebt die geeignete Stelle zur Scheidung der Theile ab. Sobald man die Quimpe um den Knopf befestigt, breiten sich die Schnüre auseinander und erscheinen daher in weitläufigerer Bogenform, als vorher. Statt des platten Seidenschnürcdorns,

Solero-Jacke.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Diese Jacke bildet einen der neuesten Entwürfe der gegenwärtigen Saison, deren Effect, wenn sie vollendet, aus der Zeichnung ersichtlich ist. Die Jacke kann, bei der Vorliebe für Sammet oder Cashemir, aus beiden Stoffen gefertigt werden; das Original war aus feinem Tuch, mit weißer Seide unterfüttert. Die Verzierungen haben das Ansehen von Revers und müssen beiseite mit der Farbe des Oberzeuges contrastiren; dagegen ist die Stickerei auf den Revers von der Farbe des Tuches. Die Bordüre der Einfassung wird von einem schmalen Band gebildet, das entweder von der Farbe der Stickerei, oder von beiden Farben gemischt, gewählt sein muß. Ist die Jacke z. B. blau, weiß oder roth, so müssen die Revers und das Futter aus schwarzer Seide sein.

Wenn im Gegentheil die Jacke schwarz ist, sind Futter und Revers in farbiger Seide nothwendig, mit schwarzer Stickerei und Knöpfen; das Band eine Mischung von beiden Farben.

Das russische Hemdchen, unter dieser Jacke getragen, ist von Cambric oder französischem Merino, in schmale Falten gelegt und mit einer Krause um den Hals, welche mit Seide von derselben Farbe wie das Futter der Jacke langzeitirt sein muß.

Schnitt und Stickerei-Design wird unter nächster Schnittbogen veranschaulicht.

Geflochtenes eckiges Schnur.

Hierzu Abbildung Nro. 15-19.

Nach allgemeinem Brauche bedient man sich zur Anbringung an gefalteten oder gestrichen Gegenständen der Toilette u. s. w. auch eigenhändig gefertigter Schnüre, wo sie eben nöthig sind. Früher verwendete man hierzu Kettenmaschenreihen, welche aber das Posamentierschnur schlecht vertraten, da sie weder dessen Haltbarkeit noch gefälliges Ansehen für sich hatten. Gegenwärtig flechtet man derartige Schnüre, und wir säumen nicht, unsere Leserinnen auch mit dieser Neuerung bekannt zu machen.

Als Material des Geflechts dienen die gleichen Wollensäden, aus denen der gefaltete oder gestrichene Gegenstand gefertigt ist; dieselben harmoniren natürlich in entsprechender Weise mit ihm, ein Vorzug, den man bei gekauften Zu-

thaten häufig nicht erlangen kann!

Wir bitten nun unsere Leserinnen, statt der

Wollfäden 8 Schnürchen (vielleicht weißes gewöhnliches Wollenschnur oder feinen Bindfaden) von beliebiger Länge zur Hand zu nehmen und mit diesem nach unserer Anleitung und

Abbildung die erste Schnurflechte zu versuchen. Zu bevorzugen wäre noch, daß unser Geflecht ein vollkommen vierkantiges, wie geflöppelt erscheinendes Schnur ergibt, das auf jeder der 4 Flächen eine nach russischer Art gefertigte Zopflechte imitirt. Das Schnur ist, wie man sich leicht denken kann, haltbar und von gefälligen Aussehen.

Man fängt die 8 Schnüre an den Enden durch einen Knoten zusammen oder nimmt nur 4 derselben, bricht sie in der

Mitte zu 2 Hälften und befestigt sie an einer starken Nadel oder vergleichen in der Weise, daß zu jeder Seite 4 Schnüre herabhängen. Siehe Abbildung No. 15.

Wir haben also in jeder Hand einen Strang des Geslechts, der je eine gleiche Anzahl von Schlingen enthält; für diese Theilung wollen wir die Bezeichnung „rechts und links“ festhalten.

Ferner ist es zur weitern Verständigung nothwendig, daß wir die Schnüre nummeriren. Sowohl die zur rechten, wie die zur linken Seite liegenden führen nach der Reihenfolge der Zahlen die Bezeichnung 1, 2, 3, 4. No. 1 gilt sowohl für den rechts, wie für den links liegenden Strang als die erste den äußern Rand bildende, No. 4 als Bezeichnung für das letzte nach der innern Mitte liegende Schnur.

Wir beginnen nun, indem wir No. 1 der linken Seite zwischen 2 und 3 der rechten Seite führen, sie dann aber zurück nach der linken Seite leiten, wo sie jedoch nicht ihr frühere Lage erhält, sondern an Stelle der No. 4 placirt wird. Siehe Abbildung No. 16.

Jetzt fassen wir No. 1 der rechten Seite, um sie zwischen No. 3 und 4 der linken Seite (ursprüngliche Zahlenbenennung) durchzuführen, und alsdann wieder nach der rechten zurückzuführen, wo ihr die Lage der ursprünglichen No. 4 ertheilt wird.

Abbildung No. 16 und 17 zeigen das Geslecht in aufgezogener Lage, es verzieht sich von selbst, daß man es in der Wirklichkeit nach jeder neuen Verschlingung aneinander zieht.

Vielleicht gelingt es uns, das eben geschilderte Verfahren durch folgende Erklärung noch deutlicher darzustellen.

Das jedesmal den äußern Rand des Geslechts bildende Schnur wird inmitten des entgegengesetzt liegenden Stranges so durchgeleitet, daß es zwischen je zwei Schnüren liegt, hierauf führt man es zu dem Strang zurück, dem es angehört, statt der freibern äußersten Lage nimmt es hier aber die innerste ein.

Die Fortsetzung des Geslechts ist nur eine Fortsetzung dieses Verfahrens. Das äußerste Schnur der rechten Seite theilt die Schnüre der linken Seite und wird hiernach das innerst liegende Schnur der rechten Seite; als dann theilt das äußerste Schnur der linken Seite diejenigen der rechten und giebt hiernach das innerst liegende Schnur der linken Seite ab, und so fort und fort.

Abbildung No. 18 giebt ein zu weiterer Ausführung getommenes Geslecht, Abbildung No. 19 einen vollendeten Theil desselben.

Unterbricht man die Arbeit und ist bei ihrer Wiederaufnahme in Zweifel, ob der rechte oder linke Strang, dessen äußerstes Schnur zur Ausführung des geschilderten Verfahrens benützt werden müsse, so leite man sich durch folgende Regel auf den rechten Weg:

Der Strang ist stets an der Reihe, durch welchen das Schnur eben gegangen ist. Er kennzeichnet sich auf den ersten Blick durch seine in 2 Hälften getheilten Schnüre. Siehe den rechts liegenden Strang der Abbildung No. 18.

Man kann dieses Schnur sehr vereinfachen, indem man es nur aus 4 Fäden flechtet, hierzu ist aber etwas starke Wolle erforderlich. Aus feiner braunen Seidenschmürchen gefertigt, gleicht es einem Haarschnur.

Es ist ferner selbstverständlich, daß das Geslecht zu vielen andern Zwecken benützt werden kann, je nachdem man das Material zu demselben wählt.



No. 34. Papierkorb. (Application.)

Das Vorbild einer künstlichen Rose mit ihren nach innen kleinern Blättern giebt die beste Anweisung zu deren Anfertigung. Jedes einzelne Blatt ist aus doppeltem Carlatan zusammengelegt, dessen geschlossene Seite den äußern Rand bildet und nach unten gekraust wird. Nach Art der Rosetten wird ein Stück Streifstül zur Unterlage genommen, auf welches dann die einzelnen Blätter von der Mitte aus darauf geädert werden. Ist die Rose auf der Nabe befestigt, so umgibt man sie mit rosa Blättern, welche gleichfalls doppelt geschitten, in der Mitte der langen Ader zusammengezogen werden und durch die Ader, von langen Stichen weißer Filofelleide gebildet, ihre bestimmte Lage erhalten. Die langen Ranten aus rosa Filofelleide können im Gräten- oder Langnetzenfisch angeführt werden.

Mieder à la paysanne.

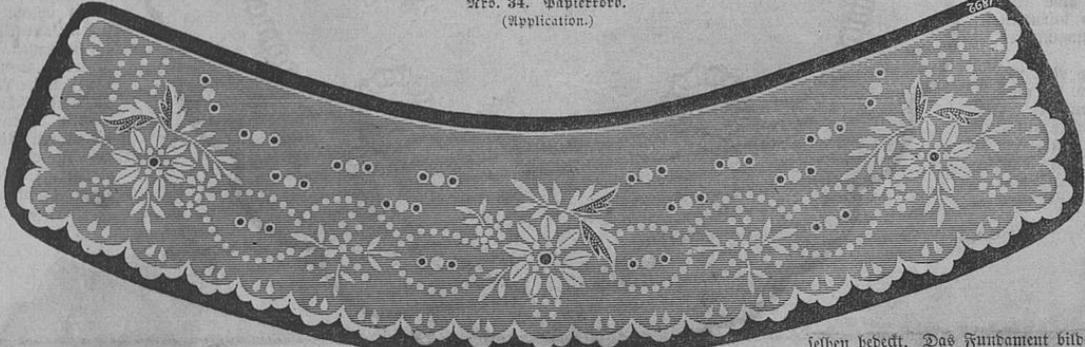
Hierzu Abbildung No. 27. (Schnitt auf der Schnitttafel zur letzten Nummer vom 15. Januar unter Fig. 17-25.) Das Schnittmuster bezeichet die Zusammenstellung dieses kleidamen Leibens so genau, daß wir nur noch für die Ausschmückung desselben Einiges hinzufügen wollen.

Der gefaltete oder gekrauste Einsatz der Chemisette läßt sich mit Sidereien, nach der Art der verzierten Blouren, bereichern, ebenso der herzförmige Ausschnitt der Taille mit einer Rüsche, in Uebereinstimmung nach der Farbe der Robe gewählt, sehr effectvoll einlassen.

Kragen aus Leinwand.

(Weißstickerei.) Hierzu Abbildung No. 29. Als eine angenehme Neugierde begrüßen wir die wieder mit Spitzen verzierten Krageneen, deren Effect damit an Weichheit gewinnen muß. Feines Leinen wird noch immer bevorzugt, aber rings herum mit kleinen, sogenannten Van Dyks verziert, denen sich eine glatte Spitze anfügt, die nur an den Ecken gekraust wird.

Unser Modell ist mit Bäckchen in Van Dyck-Form languetirt, deren Mitte ein Bäckchen ziert. Die verchlungenen Festsens der Mitte lassen sich am schnellsten ans feiner Lage bilden.

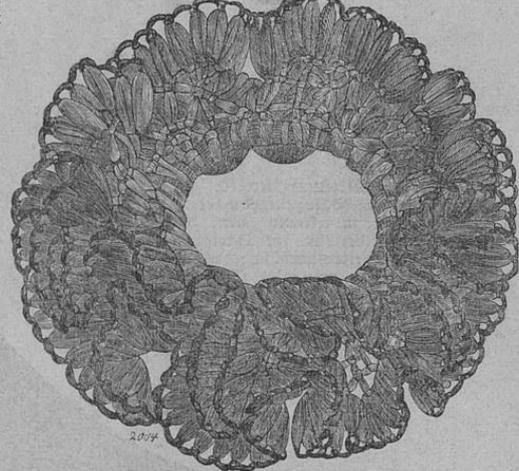


No. 35 Manschette. (Weißstickerei.)

selben bedeckt. Das Fundament bildet ein schmaler Reifen, der mit blasförmig Band umwunden, der Schleifen-Garnitur als Stütze dient. Diese überragt ein aigrette brauner Gräser, wie sie Mutter Natur beim Verwelken derselben mit Samenabseilen bildet, immer noch würdig, die weiße Stirn einer zarten Blondine zu schmücken. Fräulein Fehling, die Ordnerin dieser Gebilde, liberrascht uns stets mit ihren Arrangements.

Coiffüre Georgine.

Hierzu Abbildung No. 32. Der echt schottische Charakter der Coiffüre prägt sich sowohl in den Farben als in dem Arrangement aus. Ein nur mit rothem Sammet bezogener Reifen, der hinten offen, unter den Haarschleifen befestigt werden kann, dient den mit eleganter Nonchalance gewundenen Schleifen als Unterlage. Unter den Farben des 8 Centimeter breiten Bandes dominiert besonders ein leuchtendes Roth, welches die Coiffüre für dunkles Haar bestimmt. Nach der linken Seite wiegt sich stolz eine Feder, zwischen den Schleifen mit goldener Agraffe befestigt, welche leichtere nach dem Schmuck geändert werden kann.



No. 36 Manschette. (Fleitarbeit.)



No. 37. Kragen. (Weißstickerei.)

Rosenbouquet.

Applicationsarbeit. Hierzu Abbildung No. 22. Mit dieser neuen Erfindung der diesjährigen Saison, aus leichtem Kleiderstoffen die kunstvollsten Blumen nachzuahmen, wird den geschickten Händen unserer freundlichen Leserinnen ein weites Terrain für ihre Kunstfertigkeit eröffnet, deren Mühen reichlich durch den prächtigen Erfolg gekrönt werden.

Die Reichhaltigkeit dieser Nummer an Illustrationen zwingt uns den Text nachstehender Nummern 33, Kragen, No. 34 Papierkorb, No. 36 Manschette, No. 35 und 37 Manschette und Kragen, für die nächste Arbeitsnummer zu reserviren.

Die Redaction.

Hierbei Colorirtes Modestupfer.